

sönlichen Anteil an der termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion, den anderen sozialistischen Bruderstaaten. Diese internationalistische Position verlangt seine aktive Solidarität gegenüber den Völkern, die sich vom Imperialismus befreit haben und vor großen Problemen beim Aufbau ihres Landes stehen, und gegenüber den Völkern, die sich mit der Waffe gegen imperialistische Interventionen verteidigen müssen. Die politische Standhaftigkeit des Kommunisten wird im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse, bei der Erfüllung der ihm übertragenen Parteaufträge geprägt. Entscheidenden Einfluß darauf hat jedoch zugleich, wie er seiner Pflicht nachkommt, „ständig an der Hebung seines politischen Bewußtseins, an der Aneignung des Marxismus-Leninismus zu arbeiten und die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu verbreiten“.⁵ Durch die aktive Teilnahme am Parteilehrjahr, das Studium von Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus, verbunden mit den Dokumenten und Beschlüssen der SED, befähigt sich jeder Kommunist tiefer in das Wesen der Politik der Partei einzudringen, „die Welt von heute zu verstehen, die revolutionären Prozesse und ihre Gegenkräfte richtig einzuschätzen und stets seinen Kampfplatz zu finden“.⁶ Damit erarbeitet er sich im Kollektiv seiner Grundorganisation das Rüstzeug, um den Werktätigen immer überzeugender die politische Linie der SED zu erläutern und zugleich allen Einflüssen der imperialistischen Ideologie offensiv und beweiskräftig entgegenzutreten.

Zu den Pflichten des Kommunisten gehört die Vorbildrolle im persönlichen Leben. Sie wird deutlich sichtbar in seinem Verhalten im Wohngebiet.

in der Hausgemeinschaft, in der Familie, bei der Erziehung seiner Kinder. Der Kommunist wird von seinen Kollegen und Nachbarn auch danach beurteilt, wie er außerhalb seines Arbeitskollektivs an der Leitung und Lösung der gesellschaftlichen Angelegenheiten teilnimmt, wie er durch seine den Idealen des Sozialismus gemäßen Beziehungen in seiner Familie, in seiner Hausgemeinschaft wirksam dazu beiträgt, die sozialistische Lebensweise in der Deutschen Demokratischen Republik

Teilnahme an der Erörterung aller Parteifragen

Die Pflichten und Rechte, wie sie im Abschnitt I des Statuts der SED festgelegt sind, bilden für einen Kommunisten eine untrennbare Einheit. Jedes Mitglied hat das Recht, „in seiner Parteiorganisation, auf den Parteiversammlungen und in der Parteipresse an der Erörterung aller Fragen der Politik der Partei und ihrer praktischen Arbeit teilzunehmen, Vorschläge zu unterbreiten, seine Meinung frei zu äußern, bis die Organisation ihren Beschluß gefaßt hat“.⁷

In den Versammlungen der Parteigruppe, der Abteilungs-parteiorganisation und Grundorganisation, durch die aktive Teilnahme an der Beratung darüber, wie sein Parteikollektiv die Beschlüsse des Zentralkomitees verwirklicht, durch seine Vorschläge zum Kampfprogramm der Grundorganisation nimmt das Parteimitglied direkt Einfluß auf die Politik der Partei. Seine Wortmeldung, seine Vorschläge zur Lösung der politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben finden in den Beschlüssen und Maßnahmplänen der Parteiorganisation ihren konkreten Niederschlag.

Doch daraus ergibt sich, daß die Inanspruchnahme der Rechte unloslich mit der Erfüllung der

immer stärker auszuprägen. Darum werden bei den persönlichen Gesprächen im März und April die Leitungen der Grundorganisationen die Mitglieder und Kandidaten der Partei auch danach fragen und einschätzen, welche politisch-ideologische und organisatorische Arbeit sie in den gesellschaftlichen Organisationen des Territoriums leisten, wie sie sich um die Anliegen, Interessen und Probleme der Bürger in der Wohngemeinschaft kümmern, auf ihre Vorschläge, Hinweise und Kritiken reagieren.

Pflichten verbunden ist. Nur der Kommunist ist in der Lage, von seinen Rechten voll Gebrauch zu machen, der aktiv am Parteeleben teilnimmt, der aber auch seine Pflichten vorbildlich verwirklicht. Durch die volle Wahrnehmung seiner Pflichten und Rechte als Parteimitglied auf der Grundlage des Statuts der SED trägt jeder Kommunist dazu bei, die Kampfkraft und die Einheit und Geschlossenheit der Partei so weiter zu erhöhen, wie es zur Lösung der von der 11. Tagung des ZK gestellten Aufgaben und in Vorbereitung des X. Parteitages der SED notwendig ist.

Es ist also den Leitungsmitgliedern der Grundorganisationen wie allen Genossen nur zu empfehlen, vor den persönlichen Gesprächen im März und April erneut sich mit dem Inhalt des Statuts der SED vertraut zu machen.

Prof. Dr. Horst Lipski¹

1) 11. Tagung des ZK der SED, 13./14.12.1979. Aus dem Bericht des Politbüros an die 11. Tagung des ZK der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1979, S. 74

2) Statut der SED, Berlin 1976, S. 7

3) Ebenda, S. 7

4) Ebenda

5) Ebenda

6) Honecker, E.: Die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven. Berlin 1977, S. 15

7) Statut der SED, Berlin 1976, S. 9